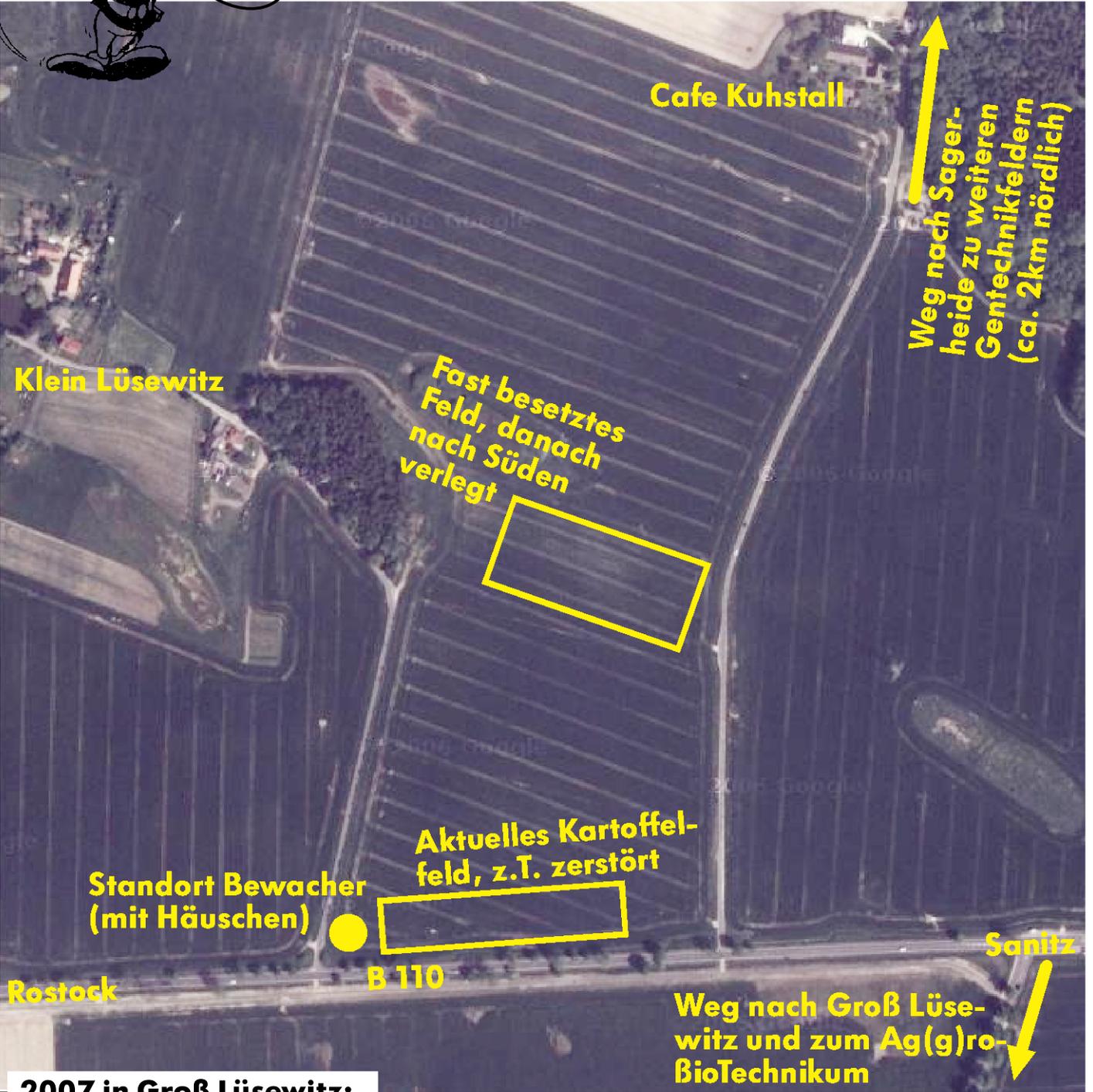




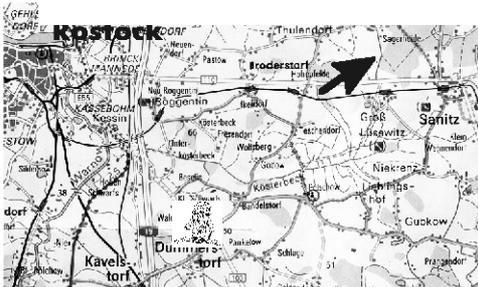
Das Feld ist jetzt für alle da!



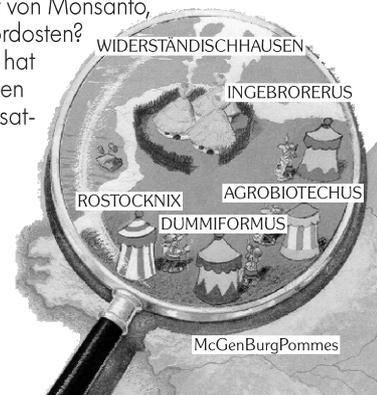
2007 in Groß Lüsewitz:

Versuch einer Feldbesetzung

So hätte das Flugblatt ausgesehen ... am Tag danach:



Wir befinden uns im Jahre 2007 n.Chr. Ganz Nordostdeutschland ist von Monsanto, BASF, VerBio, AgroBioTechnika und anderen besetzt ... Der ganze Nordosten? Nein! Ein von unbeugsamen GentechnikgegnerInnen errichtetes Dorf hat begonnen, den Eindringlingen Widerstand zu leisten. Und das Leben ist nicht leicht für Dummerstorfer Legionäre und Genbastler, die als Besatzung in den befestigten Lagern von Dummerstorf oder den modernen Bürotrakten von Lüsewitz liegen ...



Countdown einer gescheiterten Feldbefreiung

1. Der Versuch startet ...

Blick auf das Versuchsfeld mit Kartoffeln im Jahr 2006. Es lag direkt an der B 110 an der Abzweigung nach Sagerheide – stets bewacht von Security.



2. Wer steckt dahinter?



Das AgroBioTechnikum ist ein Kompetenzgründerzentrum für Gentechnik in der Landwirtschaft. Mit einigen gentechnischen Kleinst-Firmen, gemeinnützigen Vereinen, Laboren und vor allem den undurchsichtigen Verfilzungen etlicher Firmenzusammenschlüsse, Projekten mit und ohne Regierungsbeteiligung sowie den ganzen Gremien und Programmen macht es sich äußerst verdächtig für eine Konstruktion, innerhalb derer Verantwortlichkeiten vertuscht und etwaige Risiken ins Unklärbare verschoben werden. Die Seilschaften rund um das AgroBioTechnikum sind ein Grund mehr, höchst kritisch das Geschehen zu beäugen. Dicke drin hängen auch staatliche Institutionen, die Uni Rostock, das Land Mecklenburg-Vorpommern (beim Start rot-rot regiert) und die Gemeinde Sanitz, zu der Groß Lüsewitz gehört und die zudem die Flächen bereitstellt.

3. Aktionen 2006

Schon im Jahr 2006 gab es verschiedene Aktionen gegen die Gentechnikfelder bei Groß Lüsewitz – von einer örtlichen BI bis zu direkten Aktionen während des G8-Camps. Der Staat stellte sich eindeutig auf die Seite der Risikotechnologie und schickte kampfbereite Uniformierte, um die Erdäpfel zu beschützen.



4. ... und der Plan für 2007

Im Sommer 2006 entstand der Plan – wie Mitte der 90er Jahre auf vielen Gentechnik-Versuchsfeldern sollte mit Türmen und Bauwägen gegen die profitorientierte Risikotechnologie protestiert werden. Knapp 30 Gentechnik-GegnerInnen aus allen Teilen der Republik bastelten Lock-ons (Ankettvorrichtungen im Boden, an Türmen usw.) und übten das Aufstellen großer Türme. Hintergründe der Versuche in Groß Lüsewitz wurden recherchiert und der Film um das AgroBioTechnikum gelichtet. Erfahrungen mit dem schleimigen Biosicherheits-Forschungschef Prof. Kogel aus Gießen wurden ausgewertet, um nicht von der sehr ähnlich auftretenden Propaganda-First-Lady der Lüsewitzer Versuche, Inge Broer, rhetorisch ausgetrickst zu werden. Schließlich lief der Countdown. Geschickt wurde der Aussaattermin in Erfahrung gebracht und dann per Codewörtern nach Rostock mobilisiert. Drei Tage vorher begann die heiße Phase: Metallschrott sammeln, schweißen, flexen, Lockon-Manschetten basteln und vieles mehr. In drei Städten warteten Menschen mit vorbereiteten Presseerklärungen und Rundmails auf die entscheidende Nacht. Am 11. April, dem letzten Ferientag in Mecklenburg-Vorpommern, fiel in den Abendstunden der erste Baum nahe des ausgewählten Versuchsfeldes ...

*Feldbesetzungsturm
1995 in Melbach
(Wetterau, Hessen)*



Ökos wollten Gen-Feld besetzen

5. Der erste Versuch



Polizeihauptkommissar Ingolf Dinse informiert die Zentrale über die gescheiterte Aktion bei Groß Lüsewitz. Bei ihrer Flucht ließen die Ökos ihre ganze Ausrüstung zurück



Polizei stoppte Aktion! Bekennerschreiben aufgetaucht

Von R. SCHNEIDER
Rostock - Als die Polizei kam, verließen die Aktivisten fluchtartig den Acker. Zurück blieben Spaten, Werkzeuge, Kleintierjurtel und eine mysteriöse Balken-Konstruktion.
Rund 30 Umweltschützer, die zum Netzwerk der G8-Gegner gehören, wollten gestern Nacht ein Verscheißeltes des Agrobiotechnikums Groß Lüsewitz besetzen.

Grund: Hier sollen in Kürze Gen-Kartoffeln ausgepflanzt werden.
Der Öko-Trupp hatte auf dem Acker bereits tiefe Löcher gebuddelt. Daneben lagen drei 18 Meter lange Holzstämmen, die mit Stahlhülsen und Seilen verbunden waren, so Polizeisprecher Ingolf Dinse (42). Zudem war auf dem Feld ein starkes Stahlseil gezogen worden.
Laut Bekennerschreiben (liegt BILD vor) wollten die Ökos einen 15 Meter hohen Holzturm aufstellen, sich dann dort oben festketteten. „Um die rücksichtslose

Ausdehnung solcher Risiko-Technologien zu verhindern, ist entschlossener Widerstand nötig“, heißt es in dem Flugblatt.
Doch die Polizei war wachsam. Beamte hatten in der Gegend zunächst Jugendliche (19 bis 25) beobachtet, die mit zwei Lkw voller Baumaterial unterwegs waren. Die Polizei fuhr danach verstärkter Streife. Mit Erfolg: Nach drei Stunden entdeckte sie die Acker-Bande.
Vier Mitglieder (alle zugereist, 20 bis 45 Jahre) konnten bereits namentlich ermittelt werden. Sie waren nach der

gescheiterten Feld-Aktion mit Autos davongerast, in die ehemalige Ehm-Werk-Schule

nach Rostock-Evershagen geflüchtet. Die wurde den G8-Gegnern von der Stadt als

Unterkunft bereitgestellt. Ob Ermittlungen eingeleitet werden, wird derzeit geprüft.



Diese Rolle mit Stahlseil lag direkt am Strommast



Ein Wagen voller Werkzeug, Drähte und Haken. Ihn nahm die Spurensicherung mit



Auch Verpflegung und Funkgeräte hatten die Umweltschützer dabei

Die Aktion war seit Monaten vorbereitet. Um eine schnelle Räumung zu verhindern, sollte auf dem Feld am Weg nördlich der B 110 bei Groß Lüsewitz ein über 15m hoher Turm errichtet werden. Mehrere Personen wollten sich in schwindelnder Höhe anseilen und anketten. Der Abbau solcher Türme ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Weitere Befestigungen und Hütten sollten auf dem Feld errichtet werden. Doch das Ganze war nicht als Festung gedacht: „Im Mittelpunkt stand für uns das Signal für buntes Leben statt profitträchtiger Gentechnik. Wir wollten schon am Tag nach dem Start in den umgebenden Orten von Haustür zu Haustür gehen, auf Flugblättern und mit Infoveranstaltungen informieren“, schilderte eine Beteiligte die Ziele. Der Plan scheiterte.

Die Nacht entwickelte sich zu einer spektakulären Auseinandersetzung zwischen Polizei und Aktionsgruppen. Drei Stunden hatten letztere den ausgewählten Acker bearbeitet, Stämme herbeigeschafft, Löcher gegraben, Drahtseile verlegt. „15 Minuten haben gefehlt, dann hätte der Turm gestanden und auch eine Hundertschaft der Polizei wäre ohne Spezialtechnik machtlos gewesen“, so die BesetzerInnen. Eher durch Zufall trafen Streifenwagen auf bereitstehende LKW. Darin fanden sie verdächtiges Material und begannen ihre Suche auf den Feldern der Umgebung. „Unglaublich: Bei der ersten Kontrolle auf dem Acker merkten die nichts, obwohl dort zwanzig Personen und das gesamte Material für den Turm schon lag“, berichtet eine Beteiligte über den Verlauf der Nacht, bei dem auch ein Fernseheteam anwesend war und alles filmte. Kurz vor der geplanten Aufrichtung des Turmes entdeckten Polizeistreifen Beteiligte und nahmen zwei Personen fest. Danach jagten sie zum Teil mit mehreren Fahrzeugen über die Äcker der Gemarkung nach AktivistInnen. Der Materialeinsatz der Staatsorgane für die lukrative Gentechnik war enorm: Die Polizei sprach von 35 Fahrzeugen, die am nächtlichen Einsatz beteiligt waren. Die Besetzungsaktion wurde dadurch knapp verhindert.

Auszug aus der Pressemitteilung vom Tag danach ...

6. Aktionen danach:

Gentech-Machern aufs Dach steigen!



Etwas mehr als 24 Stunden später tauchten die FeldbesetzerInnen in Groß Lüsewitz auf – von Tür zu Tür für Gespräche, mit einem neuen Flugblatt und der Einladung zu weiteren Aktionen sowie einer spektakulären Aktion: Der Besteigung des Turmes am AggroBioTechnikum. Diesmal klappte die Aktion, die schwarzen Sonderuniformierten der BAO Kavala (G8-Spezialpolizei) stürzte zu spät heran.

In den Tagen danach gab es immer wieder kleine Aktionen, viele Gespräche und angekündigte Aktionen – siehe die folgenden Seiten.

AggroBioTechnikum: Hausverbote und verschlossene Türen

Inge Broer, Chefin im Gentechnikpalast, wird nicht müde, ihre Gesprächsbereitschaft zu benennen und sich öffentlich zu ärgern, dass Gentechnik-KritikerInnen mit ihr nicht reden. Was tatsächlich geschah, sah etwas anders aus. An mehreren Tagen versuchten die AktivistInnen, das AggroBioTechnikum zu besuchen – vergeblich. Einmal bildete die Polizei im Auftrag der Hausleitung (Broer war vor Ort!) eine Kette vor dem Grundstück und ließen niemanden durch. Hausverbot für alle! Am andern Tag hielt eine Person die Tür von innen zu und rief um Hilfe, die dann mit einem Schlüssel kam und zusperrete. KritikerInnen sind im AggroBioTechnikum nicht erwünscht. Alles andere ist billige Rhetorik!



Die Bilderfolge von den Aktionen: Der untere Kreis zeigt ein Bild von Donnerstagnacht. Eine Person buddelt das Loch für einen der drei 17m-Stämme des Turmes. Leider umsonst! ... Die anderen Bilder von oben nach unten zeigen die Aktion vor dem AggroBioTechnikum am Freitag: Kletterer besteigen den Turm. Spezialpolizei rast heran – diesmal zu spät. Die Kletterer befestigen das erste Transparent, dann das große an der Spitze des Turms. Links: Das Ganze mit Ausstellung und Versammlung vorne, der Polizei vor dem AggroBioTechnikum und dem Turm.

... und Tuchfühlung mit der Bevölkerung

**Sonntag, 15.4., 15-18 Uhr,
Straße vor AggroBioTechnikum**

■ Ankündigungstext: „Basteln von Schildern für Vorgärten und Hauswände mit Kritik an der Gentechnik: Wir kommen mit Material vorbei – von schon fertigen Plakatvorlagen bis zu leeren Plakaten für eigene Ideen. Hilfreich ist, wenn Menschen Hammer, Nägel, Sägen, Holzpflocke und Bretter/Karton mitbringen, wo die Plakate aufgeklebt werden können (leider haben die grün uniformierten Gentechnik-Beschützer uns unser Material fast komplett geklaut in der Donnerstagnacht ...).“

Die ganze Geschichte wird als Demonstration angemeldet, d.h. das Mitmachen ist völlig legal – und ein bisschen sichtbaren Protest kann der Ort mit seinem High-Tech-Zentrum in der Mitte durchaus gut vertragen!“



7. Fußball auf dem Feld – doch das ist inzwischen aufgegeben!



**Montag, 16.4., 14-16 Uhr auf dem
Demnächst-Genfeld**

■ Ankündigungstext: „Die letzte Chance noch vor der Aussaat (wo die Besetzung leider scheiterte): Fußballspielen mit der sog. „Ackerbande“ und allen Freiwilligen. Wer spielt mit auf der noch nicht eingesäten Fläche – das ist weder Hausfriedensbruch noch Sachbeschädigung! Symbolisch kann so gezeigt werden, dass das Land für das Leben da ist und nicht für den Profit weniger und riskante Technologien im Interesse von Konzernen. Bringt Bälle mit!“



Vor Ort war die Lage dann überraschend entspannt: Das Fußballspielen war möglich und ein Haflinger-Pferd stolzierte über den Acker. Nur die Egge wurde polizeilich bewacht. Der Grund: Das AggroBioTechnikum hatte das Feld an eine andere Ecke des Flurstücks verlegt. Offenbar hatte die Besetzung plus Polizeiaktionen den Boden zu sehr beeinträchtigt.

8. Zweite Besetzung scheitert, ...

Das sollte eine Überraschung in Groß Lüsewitz werden: Fünf Tage nach der spektakulär gescheiterten Besetzung eines Gentechnik-Versuchsfeldes und passgenau auf den internationalen Aktionstag zu Landwirtschaft und Gentechnik („Via Campesina“) haben Gentechnik-GegnerInnen in den frühen Morgenstunden des 17. April die umkämpften Felder erneut attackiert. Doch deutlicher als beim ersten Versuch zeigte sich, dass die Staatsmacht in Form von ziviler und Bereitschaftspolizei sowie die inzwischen vom Genversuchsdurchführenden AgroBioTechnikum eingesetzten privaten Sicherheitskräfte mit hohem Aufwand druckvolle Formen von Protest verhindern wollen. Der Abfahrtsort der AktivistInnen, die ihre Aktionstaktik stark verändert hatten, wurde scharf überwacht. Auf der B 110 errichte die Polizei eine Kontrollstelle, um den in Richtung Versuchsfelder fließenden Verkehr überprüfen zu können. Das dritte Fahrzeug geriet in diese Kontrolle, so dass nur die ersten Gruppen mit Teilen der Technik für Turmbau und Lock-ons zum Feld gelangte und dort schließlich die Vorbereitungsarbeiten abbrechen musste.

Die erneute Besetzung des Gentechnikfeldes sollte, so hofften die AktivistInnen, die Diskussion um die riskanten Versuche des 20km östlich der Hansestadt Rostock gelegenen AgroBioTechnikums weiter anfachen. Seit der gescheiterten ersten Besetzung waren jeden Tag Gentech-KritikerInnen nach Groß Lüsewitz und in die Umgebung gezogen, um mit vielen Menschen zu reden und bei kleineren Aktionen bis zur Besetzung des Turms vor dem AgroBioTechnikum den Konsens des Schweigens in dem Ort zu brechen, in dem 2004 das heikle Gründerzentrums für profitorientierte Gentechnik-Basteleien an Nutzpflanzen eröffnet wurde: „Wir wollten Inge Broer und ihrem ganzen Team im AgroBioTechnikum samt dubioser Firmen und Vereine im Umfeld eine Gegenstimme entgegensetzen und enthüllen, dass hinter der Propaganda von Sicherheitsforschung, wirtschaftlicher Entwicklung und Arbeitsplätzen eher knallharte Profitinteressen ganz weniger Firmen stehen“.

Auszug aus der Pressemitteilung vom Tag danach ...

Farbattacke und Teil-Feldzerstörung aber gelingen!

NDR-Bericht vom 19.04.2007, 13 Uhr:

Farbanschlag von G8-Gegnern auf Gentechnik-Zentrum in Groß Lüsewitz

Gegner des G8-Gipfels haben offenbar einen Farbanschlag auf das Agrobiotechnikum in Groß Lüsewitz bei Rostock verübt. Wie die G8-Polizeieinheit „Kavala“ berichtete, wurde auch eines von sechs Versuchsfeldern für den Anbau von gentechnisch veränderten Kartoffeln zerstört. Dabei ist nach Angaben von Kerstin Schmidt vom Agrobiotechnikum aber kein großer Schaden entstanden. Der Anbauversuch könne fortgesetzt werden. Zunächst hatte es geheißt, dass auch Wildschweine auf dem Feld gewesen sein könnten. Dies bestätigte sich nicht.

Untersuchungen laufen

Das Agrobiotechnikum ist ein Zentrum für Gentechnik-Forschung im Nordosten. Nach Angaben des „Kavala“-Sprechers handelt es sich bei den Schmierereien an dem Gebäude um zwei große Aufschriften wie „Gentechnik stoppen“. Zudem seien sechs Farbbeutel geworfen worden. Wie es die Gegner der Gentechnik geschafft haben, auf das Versuchsfeld zu kommen, werde derzeit untersucht. Es gebe sowohl einen firmeneigenen Sicherungsdienst als auch ständige Polizeikontrollen. Groß Lüsewitz zählt seit längerem zu den gefährdeten Objekten im Zusammenhang mit Protesten gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm.

9. Interview mit einem/r BesetzerIn*

Frage: Was wollt Ihr erreichen?

Wir sind sehr unterschiedliche Menschen, vertreten keine Verbände und sprechen immer nur für uns. Manche von uns kritisieren die Gentechnik vorrangig wegen ihrer Auswirkungen auf die Strukturen im Lebensmittelbereich, andere benennen die Stärkung von Herrschaftsstrukturen. Die meisten haben viele Gründe – und sagen das auch. Unsere konkrete Aktion soll eine Art Erregungskorridor schaffen, in dem die Debatte um Gefahren intensiv geführt werden kann. Nur mit Flugblättern oder Infotischen ist das nicht zu machen. Wir hängen da der Idee von ‚Direct Action‘ an, nach der symbolstarke Aktionen eine Aufmerksamkeit erzeugen können, die dann genutzt wird für Diskussionen, Alternativen und Projekte.

Frage: Wie ist Euer Kontakt zu den Menschen, die in der Umgebung wohnen?

Schon in den zurückliegenden Tagen haben wir viele Gespräche geführt und immer neue, kleine Aktionen gemacht. Der direkte Kontakt war uns wichtig. Das alles hat viel Spaß gemacht, es waren viele intensive Gespräche dabei auch mit Menschen, die anders als wir denken über die Gentechnik. Nur ganz wenige haben gepöbeln, meistens mit ganz flachen Sprüchen, zum Beispiel dass wir arbeiten gehen sollen. Die Gentechnik hat bislang kaum jemand verteidigt, nur eine Person hat wortwörtlich gesagt: ‚Wes Brot ich ess, des Lied ich sing‘ und sogar noch ein ‚100%ig‘ hinzugefügt. Daher sei es ein Hohn, dass hier viel Geld der SteuerzahlerInnen verprasst werde, die Gemeinde das Ganze einseitig unterstütze und etwas politisch gefördert wird, was nur ganz Wenigen etwas nützt, aber viel riskiert.

Frage: Wie habt Ihr es geschafft, nach dem Scheitern eine zweite Besetzung zu organisieren?

Wir waren nach der gescheiterten Nacht völlig erledigt, aber trotzdem motiviert, uns nicht so schnell klein kriegen zu lassen. Wir hatten fast ein Jahr vorbereitet und das meiste hatte auch geklappt. Zunächst haben wir mit kleineren Aktionen und vielen direkten Gesprächen in den Orten der Umgebung unsere Idee verfolgt, Gegenwind zur Gentechnik-Lobby zu machen. Das war zum Teil sehr motivierend. Es dauerte eigentlich nur kurz, dann kam in der abendlichen Diskussionsrunde die Idee auf: Wir geben auch die Hauptaktion nicht auf. Seitdem hatten wir das Gelände neu erkundet, neue Zugangswege herausgefunden und einen neuen Aktionsplan aufgestellt. Schließlich haben wir bei der gescheiterten Besetzung all unser Material verloren und mussten nun auf Schrottplätzen und bei befreundeten Personen suchen, sägen, schweißen und mehr. Gegenüber der Polizei wollten wir den Eindruck erwecken, dass wir nun nur noch einige Aktionen am Tag machen. Dieser Plan ging auf. Wir haben bei unseren öffentlichen Aktionen in Groß Lüsewitz zwar deutlich unsere Meinung gesagt, aber den Anschein erweckt, ganz harmlos zu sein und jedes Mal weniger zu werden. Wir hofften, dass die Polizei langsam ihre Überwachung verringert. Das hat offenbar nicht geklappt. Es ist beeindruckend, wie viel Geld und Macht der Staat in die Förderung profitorientierter Wirtschaftsforschung steckt. Das ist nichts Neues, aber jede offensichtliche Dokumentation kann der Demaskierung dienen.

Frage: Wie ist überhaupt Euer Verhältnis zur Streitmacht des Staates?

Es gibt da keine einheitliche Meinung außer der einen: Die Polizei handelt im Interesse der Mächtigen. Sie hat in diesem Fall die Gentechniklobby zu unterstützen. Es gibt etliche Menschen unter uns, die ständig in sehr intensiven Kontakt mit den eingesetzten Beamten kommen, um sie als Personen mit eigener Meinung anzusprechen und das konkrete Tun als BefehlsempfängerInnen mächtiger Interessen zu hinterfragen. Dabei wurde deutlich, dass die meisten Uniformierten auch GegnerInnen der Gentechnik sind, aber hier die Gentechnik mit allen Mitteln durchzusetzen haben.

Wir wollen die Rolle der Polizei bei der Durchsetzung der Interessen weniger Konzerne und gesellschaftlicher Eliten deutlich benennen, das ist Teil der Aktion.

Frage: Und zu Euren GegnerInnen in der Sache, z.B. dem AgroBioTechnikum oder Hauptprotagonistin Inge Broer?

Das ist richtig lustig. Offensichtlich hat das AgroBioTechnikum – wir schreiben das ja nur noch mit zwei „gg“ – einen guten Propagandastab. Inge Broer mit ihrem dubiosen Verein gehört da sicher zu. Bisher hat Broer vor allem gegenüber Dritten immer betont, dass sie gesprächsbereit wäre und es schade findet, dass ihre KritikerInnen nicht zu Gesprächen kommen. Jetzt, wo sich mal stärkerer Gegenwind entfaltet, entpuppt sich alles als Lüge und platteste Propaganda. Als nämlich am 16.4. zwei Menschen mal das AgroBioTechnikum zu normalen Öffnungszeiten besuchen wollten, stürzte ein Mann von innen an die Tür und hielt den Türdrücker hoch. Er schrie nach innen und kurz darauf kam eine Frau, die abschloss. Soweit zur sogenannten Gesprächsbereitschaft herrschender Klasse.

Frage: Seid Ihr bei Eurem Protest recht allein oder kooperiert Ihr mit anderen Gruppen andere Gruppen?

Das ist nicht einheitlich. Vieles verläuft aber wenig erfreulich. Erwartungsgemäß gehen die NGOs und bürgerlichen Gruppen auf Distanz, wenn es etwas widerständiger wird. Schließlich sind sie sehr auf ihr Image im gehobenen BürgerInnenrum bedacht, wo Mitglieder und Spenden herkommen. Das führt vor allem in Deutschland zu einem ungeheuer langweiligen Politikstil der Appelle, Unterschriftensammlungen, Postkarten- und Luftballonaktionen, ebenso zu einer totalen Labelisierung des Protestes, wo die inhaltlichen Ziele in einem Konkurrenzkampf der Marken untergehen – wie zwischen Konzernen. Der Unterschied ist, dass hier Verbandslogos im Vordergrund stehen. Ganz ähnliches Denken herrscht auch in radikalen Kreisen vor, was angesichts der Abhängigkeit auch solcher Gruppen von Staatsknete und der Orientierung auf bildungsbürgerliche Karrieren wenig verwundert. Schön war, dass wir nach der missglückten ersten Besetzung in der Ehm-Welk-Schule aufgenommen und so unterstützt wurden. Da sind Räume entstanden, die sehr offen wirken und sich der einengenden Kontrolle von BewegungsführerInnen entziehen. Ich hoffe, dass das nicht nur so bleibt, sondern diese Räume auch endlich von mehr konkreten Aktionen gefüllt werden. Weniger Bündnis, mehr Widerstand – davon würde ich träumen.

*Wie alle der BesetzerInnen spricht die Person nur für sich. Der Name ist ohne Bedeutung.



Die folgenden Seiten enthalten Schnipsel zum Ausschneiden und Kleben rund um die Plakate herum, damit es ein bisschen schön aussieht ...



„Noch ist es nicht zu spät.
Die Genmultis wollen gentechnisch veränderte Organismen durchsetzen, um Profite zu machen.
Die Bevölkerung will diese Gen-Pflanzen nicht.
Die Politik hat längst versagt.
Sie unterstützt sogar die Gentech-Mafia mit öffentlichen Geldern.
Dies lasse ich mir nicht gefallen.
Noch ist es nicht zu spät. Es ist höchste Zeit zu handeln!“

Gentechnik-Aktivistin, die in Frankreich an Feldbefreiungen und Aktionen beteiligt war



www.gentech-weg.de.vu

www.gentech-weg.de.vu